

Man abonirt bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 7.

Altenstaig, Dienstag den 17. Januar.

1882.

Amthliches.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskursus über Obstbaumzucht in Hohenheim und, sofern nicht alle Teilnehmer dort Raum finden, voraussichtlich in Weinsberg an der K. Weinbauschule abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirthschaft in Stuttgart einzulanden. Näheres siehe „Staats-Anzeiger“ Nr. 12.

Deutscher Reichstag.

Zwei volle Tage debattierte der Reichstag über den Antrag Windthorst; selten ist der Debatte über einen von einem Mitgliede des Reichstages ausgehenden Antrag ein solcher Spielraum gelassen worden. 18 Redner aus allen Fraktionen sprachen und die geführte Debatte, die trotzdem Neues absolut nicht zu Tage förderte, kann für ein Vorspiel zu denjenigen Erörterungen gelten, welche im preussischen Abgeordnetenhaufe gepflogen werden, wenn die in Aussicht gestellten kirchenpolitischen Vorlagen daselbst zur Berathung kommen. Das Ergebnis der Reichstagsdebatte zeigte, daß alle Parteien den Wunsch haben, den Kulturkampf endlich befeitigt zu sehen. Die Abg. v. Kleist-Ackow und v. Ow hatten eine motivierte Tagesordnung beantragt, welche zwar die Härten des Gesetzes anerkannte, die Befestigung desselben aber mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Rom gegenwärtig nicht für zweckmäßig erachtete; für diese Tagesordnung stimmten nur die Antragsteller. Die Resolution Rickert, welche den Antrag weder für dringlich noch für zweckmäßig erklärte, fand nur 126 Stimmen (darunter auch konservative), während der Antrag Windthorst schließlich mit 233 Stimmen angenommen wurde. Der angenommene Gesetzentwurf lautet: § 1. Das Gesetz, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874, wird aufgehoben. § 2. Die auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Verfügungen von Landes-Polizei-Behörden verlieren ihre Giltigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

In der Freitag-Sitzung setzte der Reichstag die zweite Berathung des Etats fort und ging zunächst das an die Budget-Kommission gewiesene Kap. 1 Tit. 1 der Einnahme (Pölle). Bei der durch die Neuwahlen etwas anders gehaltenen Zusammenfassung des Reichstages war es erklärlich, daß sich bei Berathung dieses Titels eine allgemeine Besprechung der Wirkungen der neuen Zollpolitik entwickelte. Es theilte sich an derselben aber mit Ausnahme des Abg. Dirichlet keines der neuen Mitglieder des Reichstages und war es daher auch nicht zu verwundern, daß die Debatte nur die vielfach vernommenen allgemeinen Klagen über die Benachtheiligung der ärmeren Klasse zu Tage förderte und dadurch von der anderen Seite die ebenfalls schon oft gehörte Widerlegung dieser Behauptung hervorrief. Beachtenswerth ist die Erklärung des Direktors Burchard, wonach dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage zugehen werde, welche den Zweck habe, die von dem Abg. Bamberger mitgetheilte kurtose Auslegung der Tarabestimmungen zu beseitigen. — Eine kurze aber principiell wichtige Debatte erhob sich am Schlusse der Sitzung über den Antrag Kayser auf Aufhebung der am Mittwoch in Stuttgart erfolgten Verhaftung des sozialdemokratischen Abg. Diez wegen Verbreitung verbotener Schriften. Der Beschluß darüber wurde schließlich auf die nächste Sitzung verschoben, bis zu welcher der Staatssekretär v. Bötticher amtlichen Bescheid aus Stuttgart vorlegen wird.

Ueber Obstbaumzucht.

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun an das sehr wichtige Kapitel: von der Pflege der Obstbäume.

Beim gepflanzten Baum ist nun zunächst die Fortbildung der Krone ins Auge zu fassen. Dieses Geschäft währt vom 2. bis 5. oder 6. Jahr und ist von besonderer Wichtigkeit. Zuerst muß der Leitweig, welcher die Fortsetzung des Stammes bildet, gehörig gepflegt und erzogen werden. Er muß und soll immer einige Augen mehr haben als die andern Kronenäste. Dabei ist immer zu beachten, daß die Krone eine schöne Form und Ausfüllung des Umkreises erhalte. Bekanntlich kommt es sehr häufig vor, daß in den ersten Jahren die Kronenäste oft ungewöhnlich lange Schosse treiben. Diese Zweige müssen zurückgeschnitten werden, weil sie gar zu gerne schlechte Blätter liefern und diese Zweige vielmehr ihren Nahrungsfaft auf Bildung kräftiger Fruchtknospen verwenden sollten. Ueberdies ist das Zurückschneiden der Zweige noch sehr von Nutzen für die Kräftigung des Stammes. Die Zeit des Zurückschneidens ist vom Mai bis August. Selbstverständlich muß bei Bildung der Krone darauf Rücksicht genommen werden, daß sich die Aeste nicht kreuzen, sondern daß jeder zur Vervollkommenung der Krone beiträgt.

Es berührt das Auge eines Baumsfreundes in wohlthuendster Weise, wenn er wahrnehmen darf, daß der Pflege des Stammes eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. In vielen Gegenden unseres engeren Vaterlandes begegnet man da und dort auf grobe Vernachlässigungen. Aber da, wo solches geschieht, scheint auch die Wichtigkeit des Stammes in Beziehung der Ernährung des Baumes noch nicht eingesehen worden zu sein. Nicht nur ist der Stamm die Stütze des Baumes, sondern auch die Vorrathskammer für die Säfte und Kräfte desselben. In dem Splint und unter der Rinde steigen die Säfte des Baumes auf und ab. Bei letzterem Akt setzt sich aus demselben zwischen Bast und Splint ein neuer Holzring an. Mit den Jahren stirbt die äußere oder obere Rindenschicht ab und bildet dann die rauhe, zerrissene Rinde. Diese Borke, wie man sie heißt, hindert vielfach das Wachstum des Baumes. Es muß daher diese äußere Rindenschicht abgetragen werden. Bei Apfelbäumen muß man vorsichtig sein, daß man den Baum hierbei nicht verletzt und sollte es dennoch geschehen, so ist die Wunde mit Baumwölbel oder Baumwachs zu verstreichen.

Durch Abtragen des Stammes wird aber auch noch ein anderer bedeutender Nutzen erzielt. Die schädlichen Insekten und Baumverderber haben unter diesen Rindenschichten ihre verborgenen Herbergen. Wenn daher im Juli und August genanntes Abschneiden vorgenommen wird, so sind diese schädlichen Insekten selbigen Jahr nicht mehr im Stande, ihre Brut auf solchen Bäumen zu überwintern, weil sich die neue Rinde zu einem geschützten Unterkommen noch nicht eignet. Wir glauben durch Anwendung dieses, könnte auch dem Insektenraube vielleicht auf die ausgiebigste Weise begegnet werden.

Das Entfernen überflüssiger Zweige geschieht im Frühjahr oder im Sommer; die dünnen Aeste kann man im Herbst entfernen, weil man sie besser herausfindet und wegen der Reife des Obstes für letzteres auch weniger Schaden zu befürchten ist. Als Regel hat man sich zu merken, daß alle Aeste senkrecht (wenn möglich) abzulagen sind, weil dann kein Wasser auf dem stehen bleibenden Theil einsinken und später den Baum höhlen könnte. Die entstan-

dene Wunde muß aber jedenfalls überschritten werden.

Die beste Zeit des Düngens ist wohl der Sommer, weil da der reiche Blätterwuchs besonders geeignet ist die Nahrung am schnellsten verdauen zu können. Namentlich ist der flüssige Dünger sehr zu empfehlen, doch soll derselbe nie am Stamme gegeben werden. Am Besten ist es, wenn man senkrecht an der äußersten Spitze der Zweige einige Löcher rund um den Baum in den Boden macht und hier die Düngung gibt. Auch ist das Behacken um den Baum sehr zu empfehlen, weil dadurch die atmosphärische Luft viel leichter in den Boden eindringen und zur Ernährung des Baumes beitragen kann. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 15. Januar. Im Anschluß an unsere Mittheilung hinsichtlich der Errichtung eines in Stuttgart projectirten Export-Mustergasers, und zwar als natürliches Ergebnis der Landes-Gewerbe-Ausstellung, kann der „Schw. Merkur“ melden, daß dieser Export bereits im Zuge ist. Ein Agent, Herr Levi, hat eine Studien- und Geschäfts-Reise nach Frankreich u. Spanien angetreten. Wir führen nur einige wenige der Geschäfte an, die er eingeleitet, wenn wir sagen, daß die Firma G. und F. Fein die Telephonie in Barcelona einrichtet; es sind allein da 600 Apparate aufzustellen. Es hat sich für Durchführung der Einrichtung in Spanien eine Aktien-Gesellschaft mit einem Capital von fünf Millionen Frs. gebildet. Bereits ist ferner ein Wagen voll der kostbarsten Ausstellungs-möbel nach Spanien abgegangen. Für musikalische Instrumente sind erhebliche Aufträge eingetroffen. Die württ. Metallwaaren-Fabrik Geislingen ist mit ihren praktischen Artikeln in Balaguer-Waaren in zwei sehr belangreichen Aufträgen in Anspruch genommen worden; diese Artikel gehen zunächst nach Spanien selber, dann nach den Colonien und bis nach Manila. Wenn wir recht unterrichtet sind, so handelt es sich zunächst darum, das Lager nur mit einer mäßig großen Anzahl Artikel von unzweifelhafter Exportfähigkeit auszustatten.

Von der oberen Nagold, 12. Jan. Die Gemeinde Böfingen, O.A. Nagold, hat im abgelaufenen Jahr hinsichtlich des Feuerlöschwesens einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Hauptsächlich veranlaßt durch einen größeren Brand, bei welchem sich die Unzulänglichkeit der alten kleinen Tragfeuerpritze schmerzlich fühlbar machte, wurde die Anschaffung einer neuen Spritze beschlossen. Zu ausgiebiger Bedienung derselben wurde sodann eine Feuerwehr ins Leben gerufen, die unter Leitung des Bezirksfeuerlöschinspektors Schuster in Nagold organisiert wurde. Die Bistation und Uebernahme sämtlicher Löschgeräthschaften und Uniformstücke der Steigerabtheilung hat nun gestern stattgefunden unter Anwesenheit des Lieferanten der neuen Feuerpritze, Herrn Kurz aus Stuttgart. Sämtliche Mitgliedschaften wurden als zweckmäßig befunden. — Noch nach einer andern Seite hin müssen wir Böfingen ehrend erwähnen. Vor Jahresfrist wurde daselbst ein Darlehenskassenverein gegründet, der bis jetzt die verhältnismäßig große Zahl von 75 Mitgliedern für sich gewann. Nach Raiffeisen'schen Prinzipien eingerichtet, weist die Kasse schon im 1. Jahr ihres Geschäftsbetriebs günstige finanzielle Ergebnisse auf. Es wurde ein Umsatz von ca. 37 000 M. und bei möglichst koulanter Geschäftsbehandlung ein Reingewinn von über 100 M. erzielt. Mit der Darlehenskasse wurde auch eine Pfennigspartasse verbunden,

vermöge welcher bereits 300 M. den Armen und Kleinen nutzbringend gesichert sind. Beide Anstalten, jede in ihrem Theil, haben sich solchermaßen als zweckmäßig bewährt, daß sie keiner der Beteiligten mehr missen möchte.

In Gütlingen brachte Metzgermeister Ernst seine rechte Hand in die Futterschneidmaschine, welche ihm das genannte Glied bis an die Handwurzel zerschnitt.

Calw, 10. Jan. Um die hiesige, neuzubesehende Oberamtsbaumeisterstelle sind laut „Schw. M.“ nicht weniger als 31 Bewerbungen eingekommen.

Stuttgart, 13. Januar. Der württ. Landtag soll in den nächsten Wochen, aber nur für kurze Zeit, einberufen werden, um einige dringend gewordene Vorlagen zu erledigen. Der Schluß desselben ist in Bälde zu erwarten und mit ihm die Neuwahlen. Bereits werden da und dort Vorbereitungen dazu getroffen; die Parteien sammeln sich und hauptsächlich die Volks-Partei, welche bei den Reichstagswahlen und bei den letzten Nachwahlen zum Landtage meist Erfolge zu verzeichnen hatte, scheint mit großer Energie in die Landtags-Wahlen eintreten zu wollen. In der am 6. Januar stattgehabten Landes-Versammlung, welche, wie wenigstens der Beobachter schreibt, von 400 Personen besucht war, wurden bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen, das Programm mit ziemlich radikalem Charakter durchberathen und beschlossen, mit der Agitation möglichst bald zu beginnen. Die andern Parteien werden wohl auch nicht zurückbleiben und dürfen wir uns wieder auf eine ziemlich bewegte Wahl gefaßt machen.

Das „Württ. Wochenblatt für Landwirthschaft“ bringt in No. 2 u. a. einen Aufsatz von Landwirthschaftsinspektor P e e m a n n in Heilbronn über „Die Grundlagen der Darlehenslassen-Vereine“, sowie die erste Hälfte eines Aufsatzes über die Reichsversicherungsgesetzgebung. In einem Artikel über den württemb. Obstbauverein, worin zum Beitritt aufgefordert wird, sagt Dekonomierath K a m m gewiß richtig: „Angesichts der Thatsache, daß nur allein im Herbst 1881 mehr als 15 000 Centner ausländischen Obstes per Eisenbahn auf dem Stuttgarter Bahnhof ankamen, der Tausende von Centnern gedörrten Obstes aus dem Auslande noch gar nicht zu erwähnen, wird man nicht bestreiten können, daß die Wirksamkeit eines Vereins, der auf Befriedigung unseres einheimischen Obstbedarfs durch Hebung und Steigerung unseres württembergischen Obstbaues hinarbeitet, nur eine erwünschte, notwendige und segensreiche ist und daß jeder Vaterlandsfreund sich nur gedrungen fühlen kann, diesen gemeinnützigen Zweck des Vereins nach Kräften zu fördern.“

Tübingen, 13. Jan. Heute Vormittag fanden in den Wohnungen des Kaufmanns Herrn. H i r s c h und seines Schwagers, des Kaufmanns und früheren Vorsängers M. J a k o b i,

etwa 2 Stunden dauernde, durch Herrn Oberamtsrichter Feuerlein und einen weiteren Beamten des hiesigen Amtsgerichts geleitete Haus-suchungen statt, wobei eine Anzahl Landjäger und Steuerwächter die betreffenden Häuser besetzt hielten. Das Resultat der Haus-suchung war die Mitnahme einer Anzahl Bücher und Papiere. Es ist zu vermuthen, daß diese Maßregel, deren nächsten Anlaß der Verdacht der Kapitalsteuerdefraudation bildete, mit der in voriger Woche stattgefundenen Verhaftung des Kaufmanns Herrn. Hirsch wegen Buchens in einem gewissen Zusammenhang steht.

In Aalen ist die Nachricht eingetroffen, Ingenieur Weberling, Sohn des Hütten-direktors in Wasseralfingen und später in Erlau bei Aalen, der als Ingenieur einer nord-amerikanischen Minengesellschaft in der Provinz Sonora Mexiko, thätig war, sei dort am 23. Dez. 1881 von Indianern getödtet worden.

Dem Thierarzt in O b e r s o u t h e i m bei Gaildorf wurde am 12. d. die Mißgeburt eines Sammes übergeben. Zwei vollständig ausgebildete Leiber mit nur einem Kopfe. An diesem befinden sich vier Ohren, und zwar je eines zu beiden Seiten und 1 Paar oben auf dem Kopfe.

In den Weihnachtsfeiertagen ist der Uhrgehäusfabrikant und Gemeinderath J. Schmäder von Horgen mit Zurücklassung seiner Frau und seiner 11 Kinder und vieler Schulden durchgegangen. Bevor er sich einschiffte, schrieb er unter seiner Adresse einen Brief nach Horgen, worin er seinen Entschluß nach Amerika zu gehen, kund gab.

Bayern.

In Nürnberg stahl vor einigen Tagen ein Handwerksbursche einem Kameraden dessen Legitimationspapiere, um von den Eltern desselben sich einen Gelddbetrag von 50 M. zu erschwindeln, welche er auch per Postanweisung erhielt.

Preußen.

Berlin, 11. Jan. Der Antrag Rittinghausen auf Vermehrung der Zahl der Reichstags-Abgeordneten erregte in der Mittwochs-sitzung des Reichstages nur eine kurze Debatte. Auch die Gegner des Antrags erklärten sich im Prinzip mit demselben einverstanden, sie hielten nur die gegenwärtige Zeit nicht für geeignet, mit einer so wesentlichen Umgestaltung des Reichstages vorzugehen. Der Antrag wurde denn auch schließlich mit sehr großer Majorität abgelehnt. Die darauf folgende Diskussion des Windthorst'schen Antrages wegen Aufhebung des Kirchengesetzes vom 4. Mai 1874, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, nahm eine ungewöhnliche Ausdehnung an, so daß die erste Lesung desselben in der Sitzung nicht beendet wurde. Mit Ausnahme des Abg. Hobrecht trat kein Redner als grundsätzlicher Gegner des Antrages auf und sind von einem Theil der Konservativen und von der Deutschen Reichspartei zwei motivierte

Tagesordnungen in Antrag gebracht, welche den Antrag als nicht zeitgemäß bezeichnen. Die Regierung gab keine Erklärung über ihre Haltung zu dem Antrage ab; Staatsminister von Bötticher führte aus, daß der Bundesrath seine Stellung erst nehmen würde, wenn der Antrag Windthorst vom Reichstage angenommen worden sei.

Berlin, 12. Januar. Im Centrum des Reichstags herrscht ein begreiflicher Jubel über die Annahme des Antrags Windthorst mit Zweidrittelmehrheit. Die Gegner des Antrags behaupten, der Reichstag habe jetzt den Vortritt auf dem Gang nach Canossa genommen.

Berlin, 12. Jan. Die dem Reichstage zugegangene Wahlstatistik konstatirt für die letzten Wahlen 9 090 000 Wahlberechtigte. Abgegeben wurden bei den entscheidenden Wahlen 5 301 000 Stimmen. Davon erhielten die Deutschkonservativen 807 000; die Freikonservativen 393 000; die „Liberalen“ 142 000; die Nationalliberalen 696 000; die Seceffionisten 466 000; die Fortschrittler 721 000; das Centrum 1 149 000; die Polen 196 000; die Socialdemokraten 335 000; die Volkspartei 119 000; Welfen 94 000; Elsäffer 150 000; Dänen 15 000.

Berlin, 12. Jan. Das „Neue Wiener Tagblatt“ will wissen, der bekannte Erlaß des Königs von Preußen sei vor seiner Veröffentlichung sowohl dem Kaiser Franz Josef, wie den Königen von Bayern, Sachsen, Württemberg und mehreren Großherzogen in vertraulicher Weise mitgetheilt worden. Dies aber glaubt das Berliner Tagblatt schon darum bezweifeln zu müssen, weil nicht einmal unser Kronprinz früher von dem Erlasse etwas erfahren haben soll, als bis derselbe im „Reichsanzeiger“ erschienen war.

Berlin, 13. Jan. (Antrag der Socialdemokraten.) Der Antrag der Socialdemokraten auf Aufhebung sämtlicher im deutschen Reich bestehenden Ausnahme-gesetze liegt jetzt vor. Danach sollen aufgehoben werden: das Jesuitengesetz, das Gesetz betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, das Sozialistengesetz, der Kanzelparagraph des Reichsstrafgesetzbuches und die Dictaturparaphen in der Elsaß-Lothringischen Verfassung. Zugleich sollen alle auf jene Gesetze und Gesetzesbestimmungen hin erlassenen Verfügungen von Landpolizeibehörden ihre Gültigkeit verlieren.

Berlin, 13. Januar. Im Reichstag ist von dem Abgeordneten Dieze (Hamburg) ein Telegramm aus Stuttgart eingelaufen, welches berichtet, daß Dieze wegen Verbreitung des Omnibus-Kalender verhaftet worden sei. Kaiser kündigt seinen Antrag an: der Reichstag solle die Aufhebung der Haft aussprechen.

Von den sozialdemokr. Abg. ist folgender Antrag im Reichstage eingebracht worden: Den Reichskanzler aufzufordern, derselbe möge veranlassen, daß dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, welcher dahin

Das graue Haus.

Eine Kriminalerzählung von Edwin Siebold.

(Fortsetzung.)

„Mein Herr,“ sagte Somberg zu dem Polizeileutnant dessen Blicke seine Ungebild verriethen, sich auf den Weg zu machen, „wir sind bereit, Ihnen zu folgen.“

Er trug das junge, ohnmächtige Mädchen, wie eine Mutter ihr krankes Kind trägt; als er aber sah, daß zwei Wagen ihrer harrten, um sie getrennt zu führen, drückte er die Geliebte mit Heftigkeit an sein Herz, und erklärte, daß man sie ihm nur mit dem Leben entreißen würde.

Es lag etwas so Rührendes in der kindlichen Schönheit Abeles, daß die Polizisten und ihr Offizier es nicht wagten, Gewalt gegen ihren Begleiter anzuwenden, aus Furcht, sie selbst in diesem Kampfe zu verwunden.

„Ihr Widerstand ist unnützlich, mein Herr,“ sagte der Offizier ernst, „meine Befehle sind sehr genau; Sie können nicht mit Fräulein Dannenberg zusammen reisen; aber wenn Sie hier eine Frau kennen sollten, welche die junge Dame begleiten will, so bin ich gern bereit, dieselbe zu ihr in den Wagen steigen zu lassen.“

Nur der äußersten Noth gehorchend, nahm Herr von Somberg dies Anerbieten an; das Interesse allein, das er für die hegte, welche sein Herz anbetete, konnte ihn bestimmen, darin zu willigen.

Ein Dienstmädchen des orientalischen Hotels, deren zuvorkommende Manieren Somberg und Abele am Morgen mit Wohlwollen bemerkt hatten, wurde aufgefordert und erhielt von ihrer Herrschaft die Erlaubniß dazu, Abele bis nach Berlin zu begleiten.

Herr Dannenberg war in der Nachbarschaft nicht beliebt; sein Geiz und seine Härte hatten ihm im Gegentheil viele Feinde zugezogen; indeß ein tragischer Tod spricht fast immer denjenigen von seinen Fehlern und Mängeln frei, der ihm unterliegt; und sobald das Gerücht seiner Ermordung bekannt war, zeigte sich ein lebhaftes Mitleid hin-

sichtlich seiner, indeß Abele und ihr Entführer der allgemeinen Betrachtung verfallen waren. Dies Gefühl führte sogar bei der Ankunft der Gefangenen eine Kollision zwischen dem Volke und ihrer polizeilichen Begleitung herbei.

Die Schnelligkeit, mit welcher man die Thüren des Gefängnisses des Fräulein Dannenberg und des Herrn von Somberg schloß, die jetzt im Stande waren, ihr ganzes Unglück zu übersehen, — konnte allein die Erregtheit der Menge abhalten, sich zu Gewaltthätigkeiten hinreißen zu lassen. —

Ueber die Ereignisse jener Nacht, in welcher jene unheilvolle That geschehen war, liefen folgende Gerüchte in der Menge um.

Um sechs Uhr, sagte man, sei Barbara hinabgegangen, um wie gewöhnlich den Kaffee des Herrn Dannenberg zu bereiten, den er fast stets im Bette trank, als sie in der Küche den Hund Lürk erwirkte und die nach dem Garten führende Thür offen fand.

„Hier ist ein Unglück geschehen!“ rief sie und lief nach dem Bureau, in welchem sie Pharaos, den zweiten Hund, wie seinen Kameraden todt fand. Nichts schien ihr übrigens an diesem Orte in Unordnung zu sein und sie stieg deshalb die Treppe hinauf um Simon Lander zu wecken, der nur mit großer Mühe erwachte; indeß, sobald er verstand, was Barbara ihm sagte, kletterte er sich in Eile an und machte dabei seine Bemerkungen über das, was er soeben gehört.

„Die Hunde todt, die Thür offen, das Bureau in seinem gewöhnlichen Zustande,“ wiederholte er, „das sind keine gewöhnlichen Diebe gewesen. Aber Sie, die Sie oberhalb der Küche schlafen, wie ist es möglich, daß Sie nichts gehört haben?“

„Ich habe niemals so fest geschlafen, als in dieser Nacht; ich konnte mich kaum erheben.“

„Auch ich habe einen außerordentlich festen Schlaf gehabt,“ sagte Lander; „sollte man uns etwas zum Schlafen eingegeben haben?“

„Was glauben Sie?“

„Sie werden mich leider vielleicht nur zu bald verstehen; kommen Sie, kommen Sie!“

abzielt, unschuldig Inhaftirte und Verurtheilte bezw. deren Angehörige für die durch die erlittene Haft und Verurtheilung erwachsenen Nachtheile nach Möglichkeit zu entschädigen.

Wiesbaden, 12. Jan. In Ausführung des Socialistengesetzes ist der hiesige Gesangsverein „Union“ aufgelöst worden. Kasse und Papiere des Vereines wurden mit Beschlag belegt.

Essen. Am Mittwoch früh wurde im Hofe des hiesigen Amtsgefängnisses an dem Besenbinder Schiff das gegen ihn wegen mehrfacher Lustmorde am 19. November v. gefällte Todesurtheil vollzogen.

(Der „Schuldentilgungsverein.“) In Frankfurt machte sich ein Spatzvogel das Vergnügen, zu der angeblich in einer Wirthschaft stattfindenden Versammlung eines „Schuldentilgungs-Vereins“ einzuladen. Die Sache wurde von einem Bauer aus der Gegend von Ulfingen gelesen, ernst aufgenommen und am andern Morgen war der Schlaupf mit seinen sämtlichen unquittirten Rechnungen bereits dort, um sich als Mitglied aufnehmen zu lassen. Er war erstaunt und wurde grob, als er hörte, daß er genarrt sei, so daß man ihn schließlich an die Luft befördern mußte.

Elß-Bohringen.

Straßburg, 13. Jan. Die „Elß-Bohr. Zeitung“ publizirt einen Befehl des Statthalters, wodurch der kaiserliche Erlass vom 4. Jan. allen Beamten des Reichslandes, welche dem Kaiser den Eid der Treue geleistet, zur Kenntnisknahme und Danachachtung mitgetheilt wird.

Desterreich-Ungarn.

Brag. In Friedstein bei Turnau erschlug am 9. d. Abends der Hofbesitzer Stiasny mit einer Art sein Weib; sein achtjähriges Töchterchen, welches zur Hilfe herbeieilte, wurde gleichfalls niedergestreckt. Hierauf zündete Stiasny sein Gehöft an und entfloh halbnaakt. Die Leute zogen die Leiche des Kindes und die noch lebende Frau, welche jedoch rettungslos verloren ist, aus dem brennenden Hause durchs Fenster. Nachts erschien Stiasny in Turnau und ließ sich durch den Nachwächter verhaften.

Pest. Eine Mutter mit drei Kindern erwartete auf dem Eisenbahnperron den Zug, welcher den Gatten in ihre Arme führen sollte. Der Zug brauste schnaubend heran, als eines der Kinder, ein achtjähriger Knabe, sich von der Mutter losriß, um den sehnsüchtig erwarteten Vater früher umarmen zu können. Die zu Tode erschreckte Mutter stürzte schreiend dem direkt in die einfahrende Lokomotive rennenden Knaben nach. Das Publikum blieb bei dem Anblick des in den sicheren Tod eilenden Kindes stumm vor Entsetzen, während die Mutter mit demselben knapp an der Lokomotive vorbei die andere Seite erreichte, wo sie bewußtlos zusammensank. Das Publikum brach in donnernden Beifall aus, als es Mutter und Kind gerettet sah.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Die Einwohnerzahl von Paris ist, wie jetzt festgestellt, seit der letzten Volkszählung von 2 000 000 auf 2 225 910 gestiegen.

England.

London, 15. Jan. Wie der „London Observer“ hört, sollen der Erzbischof von Canterbury, Cardinal Manning, der Dechant von Westminster, Carl Shaftesbury, Canonikus Ribbon und Farrar über ein Projekt unterhandeln, eine Konferenz oder ein Comité niederzusetzen behufs Einberufung von öffentlichen Versammlungen in ganz England, um Hilfsfonds für obdachlose israelitische Familien in Rußland zu sammeln und dadurch deren Auswanderung zu erleichtern. Ein Israelite will an die Spitze der Subscription mit einem Beitrag von 10 000 Pfd. treten und glaubt man, daß eine Million zu besagtem Zwecke nöthig sei.

Türkei.

Konstantinopel. Die Pforte hat bekanntlich in ihrem Gebiet sämtliche griechischen Postämter schließen lassen, weswegen eine Spannung mit Griechenland entstand. Auf Antrag Englands haben nun die Großmächte die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung über den türkisch-griechischen Postkonflikt beschlossen. Beide Streitenden haben den Spruch des Schiedsgerichts anzuerkennen.

Amerika.

Originelle Strafe. Wie Studentenstreiche in Amerika geahndet werden, erzählt das „N.-Y. Bell. Jour.“: Vier Schüler der Akademie zu Warouka, Wisconsin, glaubten einen besonders geistreichen „M“ auszuführen, indem sie einem Farmer das Hofthor aushoben, forttrugen und als Heizmaterial verwendeten. Die Sache kam an den Tag und den vier Missethättern wurde die Alternative gestellt, entweder aus der Schule ausgestoßen zu werden, oder sich derjenigen Strafe zu unterwerfen, welche der geschädigte Farmer über sie verhängen würde. Sie wählten das Bestere, und wurden von dem gestrengen Richter dazu verurtheilt, 4 Klaster Holz zu spalten und das gewonnene Brennmaterial einer armen Wittwe des Ortes ins Haus zu liefern. Um die Sache noch eindringlicher zu machen, hatten sie die ungewohnte Arbeit auf einem freien Platz des Ortes, unter Begleitung einer Musikbande, die von einem wohlhabenden Bürger desselben gestellt wurde, und unter dem unablässigen Applaus der versammelten Bewohnerschaft des Städtchens zu verrichten.

Vermischtes.

(Die Weiber von Schlierbach.) Von Schlierbach, O. A. Göppingen, wurde vor Kurzem berichtet, daß bei der dortigen Gemeinderathswahl auch eine Anzahl Dorfamazonen vor dem Rathhause erschienen seien, und energisch behauptet hätten, ihr vermeintliches Wahlrecht aus-

üben zu dürfen, und daß es dem Ortsdiener nur mit Mühe gelungen sei, die erregten Weiber zu beschwichtigen und nach Hause zu weisen. Diese Historie, deren Wahrheit wir natürlich nicht verbürgen können, besingt nun das Berliner Wigblatt „M“ in folgender schwungvollen Ballade:

Die Weiber von Schlierbach.

Zu Schlierbach, da ziehet die Straßen herauf
Mit Besen und Kellen gewaffnet ein Hauf
Von Weibern mit trübigen Sinnen;
Zum Rathhause zieh'n sie der schwäbischen Stadt:
Jetzt mach' auf die Socken, hochblöcker Rath
Dich, schleunigst entseuge von hinnen!

Der Morgen der Freiheit ist herrlich erglüht
Und hat auch der Weiber holdselig Gemüth
Entzündet zu muthigem Wagn;
Die Knödel am Herde, goldgelblich und schön,
Der Kinder Getreisch und ihr jämmerlich Zieh'n,
Mag Sorge, wer will, darum tragen!

Und dumpfer schon braust es zum Rathhaus hinauf:
Die Thüren, ihr Räthe, die Thoren schließt auf,
Wir wollen, statt eurer, dort sitzen!
Und führen daheim wir das Hausregiment,
So ziemt es uns auch in dem Stadtparlament
Die thätigen Kräfte zu nützen!

Schon überrieselt die Männer brüßheiß
Das Fieber, schon geben die Säge sie preis
Und stürzen zur Treppe in Haufen,
Da naht schnaubend des Städtchens Gensdarm
Und sprengt auseinander den weiblichen Schwarm,
Die schnatternd nach Hause entlaufen.

So sieget auf Erden die schände Gewalt,
Doch preiset das Vieh, wie es mächtig erschallt,
Die Eulen, vom Schicksal bezwungen;
So lang noch ein Wädel, ein jung frisches Blut,
Am Spinnrocken träumet, wird auch von dem Ruth
Der Schlierbacher Weiber gefangen.

(Grausames Vergnügen.) Der bekannte Kunstschütze Dr. Carver schoß in einer Wette um 2000 Mk. von 100 aufstiegender Tauben 76, während sein Wiberpart, der „berühmte“ englische Taubenschütze Graham, nur 63 herunterbrachte.

(Das beste Heilmittel gegen Hühneraugen.) Ein Schuhmacher in Artern hatte im Monat Oktober v. J. im dortigen Wochenblatt angezeigt, daß er das beste Heilmittel gegen Hühneraugen besitze. Ein Apotheker verklagte den Hühneraugenschuster wegen unerlaubten Vertriebes von Heilmitteln. In der letzten Schöffengerichtssitzung zu Artern verneinte der Schuhmacher die an ihn gerichtete Frage, ob er sich schuldig bekenne, ein Heilmittel gegen Hühneraugen verkauft zu haben. Auf die weitere Einrede, daß er das doch im Wochenblatt bekannt gemacht habe, erwiederte der Schlaue: „Ich habe nur bekannt gemacht, daß ich ein solches besitze, ich habe es aber nicht zum Verkauf ausgeben. Ueberhaupt werde ich es nie verkaufen, da ich es selber sehr nöthig brauche, das Heilmittel sind nemlich meine gut gearbeiteten Leisten.“ Sprach's und wurde freigesprochen.

(Unzünftig.) Arzt: „Was fehlt Ihnen?“ — Patient: „Ich habe so ein Jucken in den Füßen.“ — Arzt: „Sind Sie vielleicht Cassler bei einer Bank?“

Sie begaben sich beide in das Zimmer des Bankiers; auch er schien dem Einflusse des eisernen Schlafes unterworfen zu sein, über den Barbara und Lander sich beschwerten. Als aber durch die geöffneten Fensterläden, das Tageslicht auf sein Bett fiel, war es leicht zu erkennen, daß sein Schlaf der des Todes war.

Barbara rief einen herzerreißenden Schrei aus, als sie ihren Herrn erblickte, dessen Gesicht durch Stiche und Schnitte eines scharfen und spitzen Messers ganz entstell war. Der Buchhalter betrachtete ihn mit finsterner Miene.

„Ist es möglich,“ schrie die alte Wirthschafterin, die in Thränen schwamm, indem sie mit dem vom Blute gefärbten Laken die abschreckend häßlich gewordenen Züge des Bankiers bedeckte, „ist es möglich, daß es so niederträchtige Wesen gibt, die einen Menschen gleich einem Thier abschlachten.“

„Ob man sie so oder anders tödtet, das ist immer dasselbe Verbrechen,“ murmelte Lander.

„Wer kann das Verbrechen verübt haben?“

„Ohne Zweifel derjenige, den eine heftige Leidenschaft dazu antrieb. — Aber wir müssen jetzt in vorsichtiger Weise Fräulein Adele davon benachrichtigen, alsdann werde ich mich nach der Polizei begeben.“

Sie suchten Adele vergeblich im ganzen Hause; im Garten fanden sie die Leiter, die zur Flucht des Liebespaares gedient hatte.

„Ich dachte sogleich daran,“ bemerkte Lander, „daß der Mord von einem Liebhaber begangen ist; Fräulein Adeles spurloses Verschwinden und diese Leiter bestätigen den in mir aufgestiegenen Verdacht nur noch mehr.“

„Also hätte dieses unwürdige Geschöpf ihren Onkel unter den Augen ihres Liebhabers ermordet?“

„Ich glaube eher, daß dies der Herr von Somborg gewesen sei, denn dieser schöne Adonis hat ohne Zweifel seine Geliebte nicht um Rath gefragt, als er sie zum zweiten Male zur Waise machte.“

„Sie sind einseitig, Lander, wenn Sie glauben, daß sie nichts davon wußte;“

aber Sie sind stets schwach für diese Schlange gewesen, die Ihnen übrigens oft genug ohne alle Umstände ihre Verachtung sehen ließ, und die Sie sowohl als mich der gerechten Belohnung und Anerkennung unserer langen und treuen Dienste beraubt hat!“

„Denn ich bin fest überzeugt,“ fügte sie mit einem tiefen Seufzer hinzu, daß das Testament des Herrn Dannenberg, das unsere Zukunft sicherte, nicht von ihm unterzeichnet ist.“

Lander erröthete, während Barbara sprach; nichtsdestoweniger antwortete er mit Ruhe:

„Rein, das Testament ist nicht unterschrieben. Ich habe es noch gestern gesehen, als ich Herrn Dannenbergs Papiere ordnete.“

Darauf nahm er seinen Hut, um zu gehen, plötzlich aber blieb er stehen und sagte:

„Ihr Sohn hat vielleicht etwas gehört, ich will ihn doch fragen.“

Sie stiegen zusammen nach dessen Bretterverschlag und fanden den jungen Mann auf den Knien und betend; sein Gesicht verrieth mehr Blödsinn, als jemals. Als er den Buchhalter erblickte, vor dem er stets die größte Furcht hatte, bedeckte er sein Gesicht mit der Schürze seiner Mutter und man konnte von ihm nur einzelne Silben herausbringen, aus denen übrigens hervorgieng, daß er nichts wußte.

Sobald die Justiz durch Simon Lander von der Ermordung des Bankiers und der Flucht seiner Nichte mit Herrn von Somborg benachrichtigt war, gab sie telegraphischen Befehl, die Letzteren zu verfolgen, und begab sich auf den Schauplatz des Verbrechens.

Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß 15 000 Mark in Gold und über 100 000 Mark in Papieren verschwunden waren; es wurde ferner auf den Hinweis Landers, durch dessen Geistesgegenwart die Untersuchung wesentlich erleichtert wurde, festgestellt, daß eine in der Thür der Küche gemachte Oeffnung, welche nach dem Garten gieng, es möglich machte, die Kiegel von außen zurückzuziehen; schließlich fand man am Fuße der Leiter einige Goldstücke, die der Mörder und Dieb hier verlorren hatte.

Alle diese Verdachtszeichen trugen dazu bei, daß in der Verhörung mit äußerster

Strenge gegen die beiden Flüchtlinge verfahren wurde. (Fortf. f.)

Altenstaig Stadt.
Kleinnunzholz- und Brennholz-Verkauf.



Samstag den 21ten Januar, Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus, aus

dem Stadtwald Markhalde Abth. 2 und Langenberg Abth. 4
169 Stück rothtann. Stangen 5—7 m lang
96 Stück rothtann. Stangen 7—9 m lang
53 Stück rothtann. Stangen 9—11 m lang
5 Stück rothtann. Stangen 11—13 m lang
111 Km. tann. Scheiter
117 " " Prügel
79 " " Anbruchholz
29 " " Reisprügel.

Schernbach, O.A. Freudenstadt.
Eine größere Parthie
birkenne Stangen
(für Wagner)

hat zu verkaufen
Bruderhaus.

Altenstaig.
Mittwoch Abend
Feuerwehr-Versammlung

bei Wirth Dengler.

Altenstaig.
Taback

1 Pfd. à 45 Pfg.

Fischthran, Schuhschmiere, Viehjalz

billigst bei M. Raschold, Conditior.

Revier Reichenbach.
Verkauf von Stangen.

Am Donnerstag den 19. d. Mts. Vorm. 10. Uhr

auf dem Rathhause in Reichenbach i. M. aus Abth. 11 und 12 des Altwaldes, aus Abth. 3 u. 17 des Schönegrundtwaldes u. aus Abth. 4, 10 und 12 des Reichenbacherwaldes oben auf der Höhe zwischen Igelsberg und Obermusbach:

8578 rothtann. Hopfenstangen von 9, 8 und 7 m lang,

4619 weißtann. dto.

58500 Stängeln zu Baumpfählen, Floßwieden, Rebstecken zc. tauglich;

ferner: 23 buchene, 3 eichene, und 9 birkenne Wagnerstangen.

Weitaus der größere Theil der Hopfenstangen (11940 Stück) und sämtliche Reisstangen liegen in den Abth. 10 und 12 des Reichenbacherwaldes im Krähenshardt oben auf der Höhe, je 2 Stunden von der Bahnstation Freudenstadt und Dornketten entfernt. Sämtliche Stangen sind an die Abfuhrwege gerückt und die Abfuhr überhaupt günstig.

Freudenstadt, 12. Jan. 1882.
A. Forstamt.

Altenstaig.
Futterschneidmaschinen

bester Qualität

hat, um damit aufzuräumen, unter dem Fabrikpreis zu verkaufen.
Schlosser Glemser.

Auswanderer & Reisende

befördern das ganze Jahr hindurch **mehrmals wöchentlich** vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über **Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool, Amsterdam**

nach New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola und Galveston (Texas), New-Orlean, San Francisco, Westindien, Australien und anderen Welttheilen **zu Originalpreisen**

und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu Affordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von

Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31,

sowie die Spezial-Agenten:
in **Altenstaig: W. Rieker**, Buchdruckereibesitzer.
„ **Ragold: Gottlob Knodel**, Kaufmann.

Wegsel auf alle Hauptplätze Amerikas zum Tagescour.

Beforgung von Pflege- und Gebildungsgegenständen von und nach America.

Revier Altenstaig.
Stangen- & Brennholz-Verkäufe.

Am Freitag den 20. Jan. auf dem Rathhaus in Schönbrunn aus dem Stadtwald Buhler 10:

Vormittags 9 Uhr: 182 Km. Nadelholzscheiter, 368 dto. Prügel und Anbruchholz;

Vormittags 11 Uhr: 1005 Gerüststangen, 780 Hopfenstangen.

Rohrdorf.
Fahrniß-Verkauf.

Am Dienstag den 17. Januar, Nachmittags 1 Uhr, bringe gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

- 130 Bund Stroh,
- 40 Ctr. Heu,
- 15 Säcke Kartoffeln,
- 1 steinerne Krautstange,
- 2 Kuhlommete,
- 1 Kinderwägel,
- Feld- und Handgeschirr und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Fr. Günther, Tuchmacher.

Altbulach.
Hopfenstangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch, den 18. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an:

4000 St. rothtannene Hopfenstangen von 5—13 m Länge.

Zusammenkunft auf der Thalmühle.

Gemeinderath.

Oedenwald.
Bei Unterzeichneter kann ein **tüchtiger Müller** sogleich eintreten.

G. Kilgus.

Oberjettingen.
Bei der Stiftungspflege können dieses Frühjahr 80 000 schöne unverschoolte hährige weißtannene

Pflanzen

abgegeben werden. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

das Waldmeisteramt
Kenz.

Ottenbronn O.A. Calw. Holzverkauf. Am Dienstag 17. Jan. Nachmittags 1 Uhr, Zusammenkunft auf dem Rathhaus dahier. 70 St. Langholz mit 36,45 Fm., 45 Km. Scheiter und Prügel u. 1400 St. Wellen.

Altenstaig.

Die **Revier-Preisliste für 1882**

des K. Forstamts Altenstaig ist pr. Stück à 10 Pfg. zu haben in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei.

„Herzlichen Dank

für freundl. Zusendung der Broschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von zc.“ — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker veräumen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

Altenstaig.

Schulatlasse
Guth'sche Rechenbücher
Schönemann'sche Rechenbücher
und alle
sonstigen Schulbücher

sind zu haben bei
W. Rieker.

Berneck.

Ungefähr 30 Centner schönes
Roggenstroh
hat zu verkaufen.

Kaufmann Guß.

Altenstaig.

Kalender für 1882

Volkshote, Stuttgarter lustiger Bilderkalender, Deutscher Hausfreund, Lehrer Hinkender Bote, Evangel. Landeskalendar, Geschäftsschreibkalender, empfiehlt

W. Rieker.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gehr. Stollwerck
Cöln.

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Bettmässen.

Blasensch. zc. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis. — **F. C. Bauer**, Wertheim a. Main.

In der W. Rieker'schen Buchhandlung ist zu haben: Dr. L. Riese-wetter's neuer praktischer **Universal-Briefsteller**. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaussagen, mit genauen Regeln über Briefstyl, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunction und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuch-Aussagen un. einem Fremdwörterbuche. 28. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 M. 80 Pfg.

Frankfurter Goldkurs
vom 14. Januar 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 16—19
Englische Sovereigns 20. 31—36
Dukaten 9. 55—60
Dollar in Gold 4. 16—20
Russische Imperiales 16. 66—70